Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 254. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 3. Juni 1878.

Deutschland.

Ein neues Attentat auf unseren Kaiser.

Wir stehen in diesem Momente unter dem Einflusse einer Stimmung, die unbeschreiblich ist. Ein Ereigniß ist zu verzeichnen, unerhört und ungeheuerlich. Die Frevelthat eines Elenden hat Nachahmung gefunden, der bestialische Trieb eines verkommenen Individuums ist in einem anderen zur unsühnbaren Schuld gezeitigt worden, der Wahnwitz greift in die Zeitgeschichte ein, wir stehen vor einem unheimlichen Räthsel. Mit tiefem Schmerze empfindet der Deutsche, daß verbrecherische Naturen zu vernichten wagen, was uns als das Heiligste gegolten: die Persönlichkeit und das sichtbare Symbol des in tausend Nöthen, mit dem Herzblut unserer besten Söhne erworbenen neuen Reiches und hierdurch die nationale Ehre, die Achtung unseres Namens. — Auf unseren allgeliebten Kaiser, dessen Leben vor drei Wochen von einem nichtswürdigen Gesellen bedroht wurde, ist ein neues Attentat unternommen worden, ein Ruchloser hat sich gefunden, der, was damals mißlang, zum unseligen Ende führen wollte. Und die Mörderhand war diesmal sicherer, es ist ihr gelungen, das durch Alter und die Hochschätzung der ganzen Welt, durch das nationale und das allgemeine menschliche Gewissen geheiligte Haupt des greisen Monarchen zu verletzen, sich mit dem Blut desselben zu beflecken. Eine Seelenangst befällt uns, wenn derartige Ausgeburten sittlicher und geistiger Verirrung sich uns gegenüberstellen, gleichsam höhnend den großartigen Aufschwung des deutschen Volksgeistes vor wenigen Jahren, wenn wir unserer Geschichte ein untilgbares Brandmal aufgedrückt sehen. Und nur die Hoffnung, daß die stahlgehärtete, die echte Hohenzollern-Natur des greisen Kaisers auch die Folgen dieses lebensgefährlichen Angriffes überwinden werde, die Ueberzeugung, daß Millionen deutsche Herzen unseren Schmerz, unsere Entrüstung theilen, daß der nationale Gedanke in uns zu doppelter Kraft erwacht, wenn ihr heldenhafter Vorkämpfer durch gemeine Banditen meuchlings angefallen wird: sie bleiben die Sterne, die diesen trüben Tag Deutschlands zu erleuchten vermögen. Dem Volke, das seinen Kaiser im Herzen trägt, kann dieser nie entrissen werden, er führt ein unsterbliches Leben in uns. Welcher politischen Gedankenrichtung auch der wahnwitzige Frevler angehöre, wir wollen den menschenfeindlichen Gedanken uns fernhalten, daß es eine „Partei der Mörder“ gebe. Doch ein abermaliger Mahnruf sei uns die verbrecherische That, aus dumpfer Trägheit aufzuwachen, uns um das Reichspanier zu schaaren und mit voller Willenskraft, mit unserem ganzen geistigen und sittlichen Vermögen allezeit und unentwegt wider die unheimlichen Gewalten zu streiten, die diesen Verbrechen ihren Ursprung gegeben. Wir sind der Meinung, daß unsere National-Erziehung, die keineswegs in der gegenwärtigen Epoche wurzelt, eine große Schuld abzutragen hat und daß dies dem säumigen Schuldner jetzt schon zweimal in Erinnerung gebracht worden ist. Wenn sich das Laster erbricht, soll sich nicht blos die conventionelle Tugend, sondern der reinigende Culturgedanke zu Tisch setzen, das politische Philisterium aber, welches träge in den Tag hineinlebt, sich an die Brust schlagen. Nur so kann die unselige That noch zum Segen gewendet werden.

Es ist kaum möglich, die Aufregung zu schildern, die gestern hier herrschte, als gegen Abend die ersten telegraphischen Nachrichten über das Attentat aus Berlin anlangten und sogleich durch Extrablätter verbreitet wurden. Man wird in diesen Begleitzeilen, bei deren Abfassung wir uns, so weit dies möglich, zu mäßigen suchten, noch genug Spuren hiervon entdecken. Wir reproduciren für jene Leser des Blattes, die unsere gestrigen Publicationen nicht erhielten, die Telegramme des Wolf'schen Bureaus in der Reihenfolge, wie sie uns zugegangen, und fügen diejenigen bei, welche im Laufe der Nacht und des Morgens eingetroffen. Sie lauten:

Berlin, 2. Juni. Bei der heutigen Spazierfahrt, Nachmittags 2½ Uhr, wurde auf den Kaiser geschossen. Der Kaiser ist, von einer Kugel getroffen, nach dem Palais zurückgekehrt und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Schüsse fielen anscheinend aus einem Hause Unter den Linden. (3 Uhr Nachmittag.)

Berlin, 2. Juni. Auf den Kaiser Wilhelm wurden um 3 Uhr vom Hause Nr. 18 Unter den Linden drei Schüsse abgefeuert. Der Attentäter heißt Dr. Nobiling. Der Kaiser ist durch eine Anzahl Schrotkörner verwundet, großer Blutverlust, keine Lebensgefahr, wie Geheimrath Wilms erklärte. Der Attentäter ist ergriffen, nachdem noch eine Person verwundet. (3 Uhr Nachmittag.)

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser ist zu Bette gebracht worden und befindet sich in der Behandlung von Dr. Lauer, da Dr. Langenbeck verreist ist. Wilms entfernte etwa dreißig Schrotkörner. Der Kaiser hat starken Blutverlust erlitten. Der Mörder verwundete, als man in seine Wohnung Unter den Linden Nr. 18 drang, einen Hôtelbsitzer vor dem eigenen Selbstmordversuche. Der Mörder wurde nach dem Krankenhause geschafft. Als der Kaiser getroffen war, setzte sich der mit ihm fahrende Leibjäger zu ihm in den Wagen und führte ihn in das Palais zurück. In der Stadt herrscht naturgemäße immense Entrüstung. Massen aus allen Stadttheilen strömen nach den Linden. Um 7 Uhr Abends findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt. (3½ Uhr Nachmittag.)

Berlin, 2. Juni. Bulletin. Bei dem auf Se. Majestät den Kaiser und König verübten Attentat, sind zwei Schrotschüsse abgefeuert worden. Gegen 30 Schrotkörner sind in das Gesicht, den Kopf, beide Arme und den Rücken eingedrungen. Keine der Wunden deutet auf unmittelbare Lebensgefahr. Se. Majestät leiden an heftigen Schmerzen, haben aber das Bewußtsein keinen Augenblick verloren. Das Allgemeinbefinden hat sich wieder in erfreulicher Weise gehoben.

Berlin, Königliches Palais, den 2. Juni 1878, Nachmittags 4½ Uhr.

Dr. v. Lauer.

Berlin, 2. Juni, Abends. Bekanntmachung des Polizeipräsidiums. Als der Kaiser heute gegen 3 Uhr die Straße Unter den Linden passirte, fielen aus der 2. Etage des Hauses Nr. 18 Unter den Linden zwei Schüsse, durch welche Se. Majestät mehrfach getroffen wurde. Der Thäter ist der Dr. phil. Landwirth Karl Eduard Nobiling, geboren am 10. April 1848 zu Kollno bei Birnbaum, seit zwei Jahren in Berlin; seit Anfang Januar Unter den Linden Nr. 18 wohnhaft. Derselbe wurde unmittelbar nach der That ergriffen und befindet sich in Haft. Die zwei Schüsse auf den Kaiser sind von ihm aus einem Fenster des zweiten Stockes, aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehr abgegeben. Bei seiner Verhaftung brachte er sich, nachdem er mit bereitliegendem Revolver auf in sein Zimmer eindringende Personen geschossen, schwere Verwundung am Kopfe bei. Nobiling ist der That geständig, schweigt aber hartnäckig über die Motive, die ihn zu derselben veranlaßten. Der Kaiser ist nach ausgegebenem Bulletin in Gesicht, an Kopf, beiden Armen und Rücken durch etwa 30 eingedrungene Schrotkörner verwundet. Polizei-Präsidium. Freiherr von Hertzberg. — Der Meuchelmörder ist in der Krankenanstalt der Stadtvoigtei am Molkenmarkt in Haft. Augenblicklich sind seine Mutter und Aerzte bei ihm.

Ein verbreitetes Gerücht, daß Nobiling Beamter des landwirthschaftlichen Ministeriums sei, ist durch Recognition widerlegt. Der Attentäter hat socialdemokratische Versammlungen und Vereine besucht.

Berlin, 2. Juni. Der Zustand des Kaisers giebt zur Zeit zu keinen ernsten Besorgnissen Anlaß. Die Wunden sind ungefährlich. Bei dem Verbrecher sind zahlreiche Waffen aufgefunden worden.

Berlin, 2. Juni, 8 Uhr 48 Min. Abends. Der Zustand des Attentäters verschlimmert sich zusehends, er brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Die Gerichtsärzte bezweifeln seine Lebenserhaltung. Vorgefundene Schriften weisen Dr. Nobiling's Mitarbeiterschaft an der „Germania“ nach. Das Wundfieber des Kaisers ist nicht unbedenklich. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 2. Juni, Nachts 11 Uhr 10 Min. Der Kaiser hat geschlafen, Wasser, Bouillon und Wein verlangt und mit den Aerzten in gewohnter Leutseligkeit gesprochen.

Berlin, 3. Juni, 2 Uhr 45 Min. früh. Bei der späteren gerichtlichen Vernehmung hat der Attentäter Nobiling bekannt, daß er socialdemokratischen Tendenzen huldige, daß er auch wiederholt hier socialdemokratischen Versammlungen beigewohnt und daß er schon seit acht Tagen die Absicht gehabt habe, Se. Majestät den Kaiser zu erschießen, weil er es für das Staatswohl ersprießlich gehalten, das Staats-Oberhaupt zu beseitigen.

Heute früh ist uns folgender Expreßbrief eines unserer Berliner Correspondenten zugekommen:

Ich schreibe unter dem Eindruck der tiefgehendsten Erregung, die sich Berlins wohl nicht seit Jahrzehnten bemächtigt hat. Kaum ist die Kunde von dem Unglücksfalle, der unsere Marine betroffen hat, verhallt, als auch schon eine neue Schreckens-Nachricht die Stadt durchläuft: Ein zweites, leider nicht völlig mißglücktes Attentat auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm! Es ist unmöglich, Ihnen ein getreues Bild von der Aufregung zu geben, die soeben — Nachmittags 3½ Uhr unter den Linden herrscht. Das Publikum steht in dichtgedrängten Gruppen zusammen, es ist aber fast unmöglich, aus den Berichten der umringten Augenzeugen mehr heraus zu hören, als Flüche und Verwünschungen. Man sieht nur, wie die Lippen sich bewegen, sich die Fäuste ballen und würde, wenn man nicht wüßte, woher die Aufregung stammte, aus den Gesten, erregten Handbewegungen, aus dem Hin- und Herlaufen und dem Geschrei versucht sein zu glauben, man befinde sich im Tollhause.

Das Palais ist umringt von Menschenmassen, aber es ist unmöglich, die widersprechenden Details zu vereinen. Endlich kommen einige Personen aus dem Schloß heraus.

Verwundet, aber keine Lebensgefahr! — Diese Worte gehen von Mund zu Munde und rufen trotz der allgemeinen Trauer immerhin noch eine Art von freudigem Eindruck hervor!

Da naht sich ein Generalstabsoffizier.

Se. Majestät, erzählt er, während die Umstehenden athemlos lauschen, ist von ungefähr dreißig Schrootkörnern getroffen, einige sind durch die Wangen gegangen, die anderen in Rücken und Schulter. Der Herr Geh. Rath Wilms ist eifrig damit beschäftigt, die Körner herauszuziehen. Das ist eine schwere, schmerzhafte Operation, die viel Blutverlust verursacht, aber Se. Majestät ist außer Gefahr.

Ein Hurrah lohnt die Kunde.

Ich kann Ihnen die näheren Umstände aufschreiben, wie ich sie hier erzählen höre. Ein Extrablatt ist bis jetzt noch nicht erschienen, wird jedoch jeden Augenblick mit Spannung erwartet. Die Druckereien sind von einer neugierigen Menschenmenge belagert.

Es war 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags, als der Kaiser, wie alltäglich, die Südseite der Linden passirte, um im Thiergarten spazieren zu fahren. Der Leibjäger und der russische Kutscher befanden sich auf dem Bock. Der kaiserliche Zweispänner passirt das Haus Unter den Linden 18, früher durch das Restaurant Landvogt bekannt, jetzt Hotel Busch. Da krachen oben aus dem zweiten Stockwerk zwei, nach anderen Angaben sogar drei Schüsse, leider wohl gezielt. Der Kaiser schnellt im Wagen empor, wankt einen Augenblick, aber fast im selben Moment steht er militairisch, straff und aufrecht da, zieht sein Taschentuch heraus und fährt damit nach der blutigen Wange. Er setzt sich sofort, lehnt sich in die linke Ecke des Wagens, giebt den Befehl, umzudrehen, und fährt langsam nach dem Palais zurück. Der Leibkutscher steigt in den Wagen und unterstützt Se. Majestät. Im Augenblick ist das Hotel von einer tobenden Menschenmenge umringt. Der Erste, der nach dem Zimmer stürzte, aus dem die Schüsse fielen, ist Herr Busch, der Besitzer des Hotels. Während Einige erzählen, daß der Attentäter auf Busch geschossen und ihn verwundet habe, berichten Andere, daß der Ruchlose sich selbst erschossen habe. Ein Polizei-Lieutenant, sagt man, habe den Attentäter bereits am Halse verwundet vorgefunden, Andere meinen, es seien dies nur Spuren der verzeihlichen Lynchjustiz, welche die ersten Ergreifer ausgeübt hätten. (Diese wie die weiter folgenden Muthmaßungen und Angaben erhalten durch die obenstehenden Depeschen des „W. T.-B.“ ihre Klärung.) Der Attentäter selbst ist ein kleiner, gedrungener Mann mit grauem Bart, — angeblich ein Doctor, — welcher Facultät ist noch unbekannt. Sein Name sei Noblink, Noblich, Niebeling, Nobeling — alle diese Variationen cursirten im Publikum. Die Frage, ob er Socialdemokrat sei oder nicht, konnte Niemand beantworten, obwohl sie aus jedem Munde ertönte.

„Der Kerl ist verrückt! Er muß verrückt sein! Dieser verfl — H —! — Das war zumeist die Antwort des Publikums.

Soeben zieht das Kriegsministerium — zuerst von allen Gebäuden — eine Flagge auf. Man deutet das jubelnd dahin, daß keine ernstliche Gefahr für den Kaiser sei. Andere Gebäude folgen dem Beispiel.

Von allen Seiten rollen Equipagen nach dem Palais heran, Droschken mit Offizieren, Civilisten — die Menge ruft nach dem Kaiser, der sich indessen noch nicht zeigen konnte. Das sind die Ereignisse bis 4 Uhr Nachmittags.

Man trägt soeben die ersten Extrablätter aus, die indessen nichts Näheres enthalten.

Bis zum Abgang dieser Zeilen, denen Sie nicht nur die Fassung ab irato, sondern auch einzelnen Unrichtigkeiten der Natur der Sache nach verzeihen müssen, füge ich noch einige Details als Nachschrift bei.

Nachschrift. Abends 5½ Uhr.

Unter den Linden wogen unabsehbare Menschenmassen. Das Haus Nr. 18 ist belagert und von der Polizei gesperrt. Das Gerücht, der schwer verwundete Attentäter befinde sich unter Bewachung noch im Hause, ist unwahr. Dr. Nobiling aus Halle hatte sich bei seinem Selbstmordversuch nur leicht verwundet und wurde im grünen Wagen nach dem Molkenmarkt transportirt. Das Volk konnte nur mit äußerster Mühe abgehalten werden, den Verbrecher zu lynchen. Von Hunderten bespieen und von einzelnen geschlagen, schob man den halb Ohnmächtigen in den Wagen. Der Kutscher dieses Wagens ist bei der Einfahrt in den Hausflur verunglückt, — er hat angeblich das Rückgrat gebrochen. Nicht Herr Busch, sondern der Besitzer des Lindenhotels Holtfeuer, der mit einem Schlosser und einem Ulanen-Offizier zuerst die Thür zum Zimmer des Attentäters sprengte, ist schwer verwundet, in das Kinn und die Schulter geschossen. Unglücklicher Weise hielt ihn das Volk für den Attentäter und konnte man den Unschuldigen nur schwer vor Mißhandlungen retten. — Ich interviewte soeben die Wirthin des Dr. Nobiling, eine Frau Guttmann, welche erklärte: N. wohnt bei mir seit Neujahr, er ist stets nüchtern, ordentlich und pünktlich gewesen; er hoffte auf eine Anstellung im landwirthschaftlichen Ministerium; — er muß wahnsinnig geworden sein. — Nobiling soll erklärt haben, keinen politischen Grund für seine Handlungsweise zu haben, seine Parteistellung ist unbekannt. (Siehe die telegraphischen Depeschen.)

Soeben werden an den Litfaßsäulen Bulletins über das Befinden des Kaisers angeschlagen, die Ihnen der Telegraph übermitteln wird. Der Eindruck, der aus diesem Bulletin hervorzugehen scheint, ist, da Se. Majestät nicht ungefährlich verletzt ist, ein niederdrückender. Die Volksmassen sind still und traurig; man zieht einige ausgesteckte Flaggen ein.

Mit Mühe gelang es mir, bis zum kaiserlichen Palais vorzudringen, die südliche Passage vor demselben ist durch Schutzleute abgesperrt. Ein ängstliches Bangen wird durch die Befürchtung hervorgerufen, ob der Schreck und der Blutverlust nicht etwa Schlimmeres befürchten lassen. Lautlose Stille herrscht in den Massen vor dem Palais, dessen Fenster dicht verhüllt sind. Alle aus dem Palais Kommenden werden mit Fragen bestürmt, die Antwort lautet stets: „Es geht besser; — es ist keine Gefahr!“ — Gott gebe, daß diese Boten Recht haben und daß es Sr. Majestät dem Kaiser vergönnt ist, die Folgen dieses zweiten ruchlosen Attentats glücklich zu überwinden. Das ist der Segenswunsch, der wie ein Gebet aus Tausenden von Herzen zum Himmel steigt!

Folgende weitere Correspondenzen aus Berlin, die sich über das Attentat verbreiten, liegen vor:

= **Berlin,** 2. Juni. Ich schreibe Ihnen unter dem ersten Eindruck des furchtbaren Ereignisses, welches der heutige Tag über Preußen und Deutschland gebracht hat. Ein zweiter Mordanfall nach kaum drei Wochen ist auf dem Kaiser gemacht. Diesmal leider ist der Mordanschlag nicht spurlos an der Person des Kaisers vorbeigegangen, wenn auch unmittelbar Lebensgefahr zum Glück nicht vorliegt. Um 2 Uhr begab sich der Kaiser im offenen Wagen, auf dessen Kutschersitz sich in gewohnter Weise der Kutscher und ein Jäger befanden, vom Palais aus, um eine Spazierfahrt in den Thiergarten zu machen, durch die Südseite der Lindenpromenade. Als der Wagen vor dem Hause Nr. 18 sich befand, fiel aus einem Fenster des zweiten Stockes ein Schuß, der den Kaiser sofort in die rechte Wange traf. Der Kaiser fuhr dann auch sofort mit dem Taschentuch an die Wange, welche blutete; allein schon im nächsten Moment fiel ein zweiter Schuß, welcher den Kaiser erheblicher verwundete. Der Monarch wurde von zahlreichen Schrotkörnern getroffen, welche den Helm und den Mantel durchlöcherten und daher ihre Kraft verloren, zum Theil jedoch in den Körper eindrangen. Der Kaiser behielt vollkommen Ruhe und Bewußtsein und gab Befehl zum Umkehren des Wagens. Der Jäger sprang in den Wagen und unterstützte den Kaiser, den nun die Kräfte zu verlassen schienen. Nach 5 Minuten der Entfernung kehrte der Wagen in das Palais zurück und nun wurde der Kaiser von dem Jäger und herbeieilenden Dienern die Treppe hinaufgetragen. Schleunigst war der Geh. Rath von Langenbeck zur Stelle, der Geh. Rath Wilms folgte ihm bald darauf und der Leibarzt Dr. v. Lauer wurde herbeigeholt. Der Kaiser war angegriffen, namentlich bei dem starken Blutverlust, dessen zahlreiche Spuren ich im Innern des Wagens noch bemerkt habe. Jedoch verlor der hohe Herr das Bewußtsein keinen Augenblick. Die Aerzte legten thätig Hand an, um die eingedrungenen Schrotkörner zu entfernen, deren, als ich um 3 Uhr 10 Minuten das Palais verließ, bereits 30 herausgezogen waren. — Inzwischen war gleich nach der verruchten That das Volk massenhaft in das Haus, Linden Nr. 18, gedrungen. Der Mörder hatte sich in seinem Zimmer verrammelt, die Thür wurde jedoch eingetreten, den Ersten der Hereinstürmenden, den Wirth des Linden-Hotels, Holtfeuer, schoß der Mörder mit einem Revolver durch den Hals, worauf er selber die Mordwaffe gegen sich richtete, ohne sich erheblich zu verletzen. — Einer der Nachdringenden, ein junger Offizier vom 82. oder 83. Infanterie-Regiment schlug dem Mörder die Waffe aus der Hand und nun erst bemächtigte man sich seiner. Polizei war zahlreich sofort zur Stelle; es wurde constatirt, daß der Mörder auf den Kaiser aus einer Büchsflinte mit gezogenen Läufen und zwar mit Schrotkugeln Nr. 3 oder Nr. 4 geschossen hatte. Er gab an Nobeling zu heißen und Doctor der Philosophie zu sein. Man fesselte ihn und ließ sofort den Wagen zum Transport Gefangener herbeiholen. Mittlerweile wurde der Hotelwirth Holtfeuer verwundet aus dem Hause getragen; das Volk hielt diesen für den Mörder und nur mit Mühe gelang es, den Unglücklichen vor der Wuth der Menge zu schützen. Leider passirte ein weiterer Unglücksfall. Der Kutscher, der den Gefangenenwagen führte, stieß bei

der Einfahrt in das Haus so stark an die Thorpfosten, daß er eine Verletzung des Rückgrades davontrug und sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Nun führte man den Mörder in jenem Wagen sofort auf die Criminalpolizei. Hier waren der Staatsanwalt Tessendorf, der Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Johl, der Stadtgerichts-Präsident Krüger und andere hohe Gerichtsbeamte erschienen. Es begann sofort die Vernehmung. Der Mörder wiederholte, er sei der Dr. phil. Nobeling. Auf die Frage des Staatsanwalts Tessendorf, ob er persönliche Motive für die That hätte, antwortete er: „Im Gegentheil, die habe ich nicht," und auf die weitere Frage, welche Motive ihn sonst geleitet, erwiderte er, es seien politische Motive gewesen. Näheres und Weiteres über die Vernehmung war bis zu der Stunde, wo ich Ihnen schreibe, nicht zu erfahren. — Die Stadt hatte inzwischen eine völlig veränderte Physiognomie angenommen. An allen Straßenecken standen die Menschen in dichten Gruppen, aus allen Stadtgegenden strömen die Massen nach den Linden und die Umgegend des Palais. Einige Zeitungen, wie die „Post", die „Tribüne" ꝛc. hatten Extrablätter herausgegeben, welche, wie die eben erscheinenden Montags-Zeitungen mit den ersten Nachrichten über den neuen Mordanfall auf den Kaiser verkauft wurden. Am Palais des Kaisers, sowohl Unter den Linden als am Ausgang nach der Behrenstraße, war die Volksmenge indessen so stark angewachsen, daß polizeiliche Maßnahmen getroffen werden mußten, um die Straßen freizuhalten. Ueberdies war aus dem Palais der strenge Befehl gekommen, die möglichste Ruhe so schleunig wie möglich zu schaffen. Die Massen wurden daher in die nächsten Straßen zurückgedrängt. — Im Palais hatten die berühmten Operateure schnell Hand angelegt, um dem Kaiser energisch Hilfe zu leisten. Derselbe bewahrte andauernd die unerschütterlichste Ruhe. Es wurde von Personen aus der Umgebung des Monarchen erzählt, seine erste Sorge sei gewesen, man möge der Kaiserin und dem Kronprinzen mittheilen, daß ihn nur ein Streifschuß getroffen habe. Er ließ sich sodann über Namen und Person des Mörders nähere Mittheilung machen. Nach Verlauf einer Stunde hatte der greise Monarch schon den ihm eigenen, seine Umgebung so oft bezaubernden Humor wieder gewonnen, so daß er lächelnd fragen konnte, was nun aus dem Diner für den Schah von Persien werden sollte. — Sämmtliche Minister, die hier anwesend sind, ebenso die Botschafter und Gesandten waren im Palais erschienen, man wollte wissen, daß das Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin unmittelbar bevorstände. Die Stadt ist andauernd in der unbeschreiblichsten Aufregung. Erschütternd wirkte die Kunde, wie ich durch einen Zufall erfahre, auf die Mitglieder der maroccanischen Gesandtschaft, welche weinend und wehklagend sich um ihre Führer schaarten, so daß man namentlich für den greisen Chef der Gesandtschaft ernstlich besorgt ist. Das Urtheil der Aerzte geht nach zuverlässiger Mittheilung dahin: es sei der Kaiser erheblich, aber durchaus nicht lebensgefährlich verwundet und bei der so oft bewährten kräftigen Natur des Monarchen stehe trotz der gewaltigen Erschütterungen, die der hochbetagte Monarch seit drei Wochen durch zwei Attentate auf sein Leben und das schwere Unglück, welches seine Marine ereilte, das Beste zu hoffen. Die Hand des Schicksals, welche so oft das Leben des Kaisers Wilhelm beschützt hat, wird nicht wollen, daß die Kugel eines Mörders seinen ruhmreichen Tagen ein Ziel setze.

= **Berlin**, 2. Juni, Abends 8 Uhr. Ich lasse meinem Nachmittagsbriefe noch nachstehende Mittheilungen über das Attentat folgen. Der Mörder, der trotz seiner Verwundung vollkommen vernehmungsfähig ist, heißt Carl E. Nobiling, will Literat sein. Außer ihm sind 12 Zeugen bis jetzt vernommen worden. Von seinem Zimmer in dem Augenblick des Eindringens der Massen wird folgende Beschreibung gegeben. Dasselbe war an vielen Stellen mit Blut befleckt. Unmittelbar vor dem rechten Fenster, wo Nobiling die Schußwaffe auf sich abgedrückt hatte, war eine große Blutlache mit zum Theil bereits geronnenem Blute. Nobiling stand in der linken, nach der Thür zu gelegenen Ecke des Zimmers, die Hände auf dem Rücken mit Stricken zusammengebunden, der Kopf mit Blut überströmt, namentlich war die rechte Seite und zumeist in der Schläfegegend, die eine starke Geschwulst zeigte, mit zum Theil schon geronnenem Blute bedeckt. Der Criminal-Commissar Schuchardt leitete unter Assistenz einiger Offiziere und anderer Personen, welche unmittelbar nach der That zugegen gewesen waren, das Verfahren insoweit, als es bei der augenblicklich herrschenden Verwirrung der Aussagen möglich war. Eine silberne Cylinderuhr Nobiling's, die ihm gleich abgenommen wurde, lag auf dem Tische. Die Waffensammlung, welche Nobiling zur Zeit der Ausführung der That besaß und sich in einem Spinde des Zimmers befunden hatte, war geradezu erstaunlich: zwei Revolver, eine Dreyse'sche hochelegante Revolverbüchse und ein scharfgeschliffenes dolchartiges Messer, sowie ausreichende Munition.

Seiner selbstgeschriebenen Doctordissertation entnimmt das „Deutsche Montagsbl." folgenden Lebenslauf:

Am 10. April des vielbewegten Jahres 1848 erblickte ich auf der königlichen Domaine Kollno bei Birnbaum in der Provinz Posen, deren Pächter mein Vater war, das Licht der Welt. Den ersten Unterricht erhielt ich von einigen Hauslehrern, von denen ich mich namentlich dem letzten, dem damaligen Candidaten der Philologie, Herrn Friedrich Liepe, dessen Grundsatz bei der Erziehung es war, seine Zöglinge nicht nur möglichst vielseitig in wissenschaftlicher Beziehung auszubilden, sondern sie eben so sehr auch für das spätere praktische Leben vorzubereiten, zu besonderem Danke verpflichtet fühle. Dasselbe Princip, „non scholae, sed vitae", war das leitende auf dem königlichen Pädagogium zu Züllichau, welches ich darauf besuchte und dessen fünf oberste Klassen: Ober-Tertia, Unter- und Ober-Secunda, Unter- und Ober-Prima ich in 4½ Jahren, von Ostern 1863 bis Michaelis 1867 durchmachte.

Nach zurückgelegter Schule widmete ich mich zunächst drei Jahre der praktischen Landwirthschaft, studirte darauf während drei Semester von Michaelis 1870 bis Ostern 1872 Staatswissenschaften und Landwirthschaft in Halle a. S., ging nochmals 2 Jahre in die Praxis zurück, theils auch auf mehrmonatliche Reisen, um eine größere Anzahl Wirthschaften, industrielle Etablissements verschiedener Art ꝛc. kennen zu lernen. Von Ostern 1874 bis Ostern 1875 studirte ich alsdann nochmals dieselben vorhergenannten Fächer in Halle a. S. und von da ab das 6., 7. und gegenwärtige 8. Semester an hiesiger Leipziger Universität.

Leipzig, im Mai 1876. Carl E. Nobiling.

Nachdem er das Doctor-Examen gemacht, kam Nobiling vor etwa zwei Jahren nach Berlin. Er hat sich seitdem vergeblich bemüht, Stellung zu finden, hat auch kurze Zeit beim Geheimrath Engel im statistischen Bureau gearbeitet und sich, wie er Herrn Landesökonomie-Rath Thiel erklärte, seit etwa acht Wochen auf die Schriftstellerei geworfen. Nach den Aussagen desselben Herrn machte er den Eindruck eines in seinem Fache bewanderten, sonst aber geistig nicht hervorragenden Menschen.

Durchaus verschieden von der Stimmung des 11. Mai, wo die Freude über die Errettung des Kaisers sich geltend machte, ist die heutige in Berlin. Wohl blickt man dankbaren Herzens auf über die Errettung des Kaisers, aber in die Freude mischt sich das bange Gefühl der Sorge um die Erhaltung des ehrwürdigen Monarchen. Die Kaiserin und die großherzogliche badische Familie haben ihre Ankunft für morgen bereits telegraphisch notifirt. Der Prinz Friedrich Karl ist dauernd um den Kaiser, bei ihm sind anwesend die Geheimen Räthe v. Langenbeck, Wilms, Dr. v. Lauer und der Bezirksphysikus Sanitätsrath Dr. Lewin, welcher Zeuge des Attentats war und sofort in das Palais eilte und dort die erste ärztliche Hilfe leistete. Als ich das Palais vor einer Stunde verließ, schlief der Kaiser, man hatte 38 Schrotkörner bis dahin aus den Wunden entfernt. Die Vorstellung im Opernhause ist abgesagt. Tausende umstehen still und in sich gekehrt das Palais; dort und in den Straßen sind starke Polizeimannschaften aufgestellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und möglichste Erhaltung der Ruhe zu ermöglichen. Hoffen wir, daß der heutigen berechtigten Trauer des Volkes wieder sonnige Tage für den Kaiser folgen!

Berlin, 2. Juni. [Neues Attentat auf den Kaiser.] (Nachm. 2½ Uhr.) Mit Blitzesschnelle verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, daß abermals ein mörderisches Attentat auf den Kaiser begangen worden. Menschenmassen wälzen sich nach den Linden und häufen sich vor dem Hause Nr. 18, allwo aus einem Fenster der zweiten Etage der mörderische Schuß auf den Monarchen fiel. Die ersten Erkundigungen, welche wir an Ort und Stelle einzogen, lieferten das Resultat, daß der Kaiser nach dem Empfange des Schah von Persien eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternahm. Er saß allein im offenen Wagen, mit dem grauen Reitermantel und dem Helm bekleidet. Im Augenblicke, wo der Wagen en face des Hauses fuhr, hörte man einen Schuß fallen und der Kaiser sank, bleich und beinahe leblos, in den Rücksitz zurück. Der Leibjäger sprang sofort in den Wagen, umfaßte den Kaiser mit beiden Armen, während ein in der Nähe wohnender Kaufmann gleichfalls im Wagen Platz nahm, dem Kaiser mit einem Taschentuche das herausströmende Blut abwischte und die blutende Hand verband. Die kaiserliche Equipage wurde darauf nach der anderen Seite der Linden dirigirt und fuhr nach dem Palais zurück.

Der sofort herbeigerufene Leibarzt, Geh. Rath Dr. v. Lauer, untersuchte die stark blutenden Wunden und unter der Assistenz mehrerer anderer Aerzte, darunter Prof. Dr. Langenbeck, wurden von den 30 eingedrungenen Schrotkörnern ein Theil derjenigen entfernt, welche nicht in die Aterien eingedrungen waren.

(Nachmittags 3 Uhr.) Die Verhaftung des Mörders währte beinahe eine halbe Stunde. Er verbarrikadirte sich in seiner Wohnung, so daß die Thüre gewaltsam erbrochen werden mußte. Der an der Spitze der Stürmenden sich befindende Hotelbesitzer Herr Holtfeier erhielt einen Pistolenschuß in das Kinn, die Kugel drang bis tief in den Kinnbacken und obwohl 4 Aerzte am Bette des schon bejahrten Mannes weilen, konnte bis zur Stunde die Kugel noch nicht herausgezogen werden. Der Attentäter selbst hat einen Selbstmordversuch gemacht. Er wurde geknebelt und unter starker Bedeckung reitender Schutzleute mit dem bekannten grünen Verbrecherwagen nach dem Molkenmarkte gebracht.

(Nachm. 3½ Uhr.) Auf dem Wege nach dem Polizeipräsidium hatte sich indessen eine wüthende Volksmenge versammelt, die Lynchjustiz an dem Attentäter zu üben drohte. Die den Wagen umgehende Schutzmannschaft hatte Mühe, die tief aufgeregte Menge zurückzuhalten, sich des Attentäters zu bemächtigen. Am Molkenmarkt angekommen, wurde constatirt, daß die Verwundung, welche er sich beigebracht hat, schwerer war, als man anfänglich gedacht. Er wurde auf dem Polizeipräsidium durch seine herbeigerufene Mutter recognoscirt.

(Nachm. 4½ Uhr.) Rothe Plakate, vom Leibarzt des Kaisers, Dr. v. Lauer, unterzeichnet, werden angeschlagen und vom Publikum umdrängt. Mit außerordentlicher Theilnahme und von den schmerzlichsten Empfindungen überwältigt, lesen Einzelne aus dem Publikum laut das erste Bülletin vor. Der Telegraph berief sofort Ihre Majestät die Kaiserin, den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzessin nach Berlin. Die Trauer ist eine allgemeine, die Theater sind geschlossen, die Umgegend des königlichen Schlossrs für Fuhrwerk abgesperrt und vom Publikum belagert. Alle Würdenträger der Krone, hohe Militärs, sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, Reichstags- und Abgeordnetenhausmitglieder, die haute finance, sowie Personen aus allen Ständen unterzeichnen sich in den im Schlosse aufgelegten Listen.

Der Untergang des „Großen Kurfürsten".

Ueber die fürchterliche Katastrophe, welche die deutsche Marine betroffen, liegen noch folgende Depeschen vor:

Berlin, 2. Juni. Die Kaiserliche Admiralität ist morgen früh in der Lage, die Namen der bei dem Untergange des „Großen Kurfürsten" Geretteten veröffentlichen zu können. Bis dahin müssen alle Anfragen unbeantwortet bleiben. Eine frühere Angabe der Namen konnte nicht stattfinden, weil der „König Wilhelm" zunächst seine sichere Ueberführung nach Portsmouth zu bewerkstelligen hatte.

Portsmouth, 1. Juni, Abends. „König Wilhelm" in Dock und trocken gelegt. Werft ist bereit, Reparatur in 3 bis 4 Wochen auszuführen. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz begiebt sich morgen nach Portsmouth zum Geschwader. Die Geretteten werden Montag mit „Preußen" nach Wilhelmshaven übergeführt werden.

Ueber die Katastrophe selbst entnehmen wir der „A.-A. C." folgende Nachrichten aus Folkestone von Freitag Abends:

„Heute früh führte das Geschwader Evolutionen jeder Gattung aus und gegen 9 Uhr wurde schließlich das Signal gegeben in einer Linie hintereinander vorwärts zu dampfen. Das Admiralsschiff segelte natürlich voran, gefolgt von dem „Großen Kurfürsten"; der „Preußen" bildete das letzte Schiff. Vom Ufer aus wurde bemerkt, daß, während das zweite Schiff nur eine halbe Kabellänge vom „König Wilhelm" entfernt segelte, zwischen dem „Großen Kurfürsten" und dem „Preußen" eine weit größere Entfernung lag. Gegen 9½ Uhr befand sich das Geschwader in dieser Formation auf der Höhe von Folkestone, etwa 3 Meilen vom Gestade. Um diese Zeit wurde beobachtet, daß eine norwegische Barke, deren Namen noch unbekannt ist, vor dem Bug des Admiralschiffes vorüberzog. Die Barke kam vom Ufer her und wich nicht im mindesten aus. Der Capitän des „König Wilhelm", wahrscheinlich sich der Regel erinnernd, daß Dampfschiffe Segelschiffen ausweichen müssen, ertheilte sofort den Befehl, das Ruder hart Backbord legen zu lassen. Ob dem „Großen Kurfürsten" ein gleicher Befehl signalisirt wurde oder nicht, ist nicht bekannt, aber es ist gewiß, daß er seinen Cours nicht veränderte, und zwar mit dem Resultat, daß das Flaggenschiff mit dem „Großen Kurfürsten" in furchtbarer Weise zusammenstieß, letzteren mit seinem mächtigen Widder nahezu durchbohrend. Die dem Schiffe zugefügte Beschädigung machte die wasserdichten Kammern nutzlos; das Wasser drang in dichten Massen ein, die Feuer verlöschten rasch und nach wenigen Minuten legte sich der „Große Kurfürst" vornüber um und ging unter. Inzwischen wurde von den Offizieren des „König Wilhelm" vermittelst der Boote jede Anstrengung zur Lebensrettung gemacht, worin sie energisch durch die Besatzungen der Folkestoner Fischerboote, die auf ihrer Rückkehr nach dem Hafen begriffen waren, unterstützt wurden. Sechs der letzteren waren ganz nahe, als das Unglück sich ereignete, und als jede Gefahr aus einer Kessel-Explosion, oder die mit in den Strudel hinabgezogen zu werden, verschwunden war, segelten sie auf der Unglücksstelle umher und retteten 72 Mann. Die Boote vom „König Wilhelm" waren äußerst thätig, aber Zeugen besagen, daß der „Preußen" aus irgend einem noch unerklärten Grunde keine Boote herabließ und daß seine Offiziere sich damit begnügten die Geretteten an Bord zu nehmen. Eine halbe Stunde nach der Katastrophe wurde Niemand mehr im Wasser entdeckt und nach einer angestellten Berechnung fand man, daß ungefähr 200 Personen aus einer Bemannung von 500 Mann gerettet worden, der Rest aber ertrunken sei. — Den Vorfall bemerkend, stieß der commandirende Offizier der Küstenwache mit seinem Schiffe in See und bot seine Hilfe an. Admiral Batsch erklärte, daß nichts mehr zur Rettung von Menschenleben zu thun übrig bliebe, ersuchte ihn jedoch, an den Kaiser von Deutschland, die Admiralität in Berlin und die Gattin des Capitains des „Großen Kurfürsten", welcher mit seinem Schiffe untergegangen war, Telegramme abzufertigen. Ueber die Ursache des Unglücks wurde nichts vernommen; die Mannschaften des „König Wilhelm" erklärten, daß die Barke allein an demselben Schuld trage; ein Offizier rief ihren Capitain an und fragte ihn, warum er sein Schiff nicht gewendet, sondern seinen Lauf ruhig fortgesetzt habe. Es erfolgte keine Antwort; der Norweger setzte seine Reise fort. Nach Beendigung des Rettungswerkes wurde die Hauptaufmerksamkeit dem Zustande des Flaggenschiffes zugewendet, dessen Neigung nach Vorn den Beweis lieferte, daß es an diesem Punkte schweren Schaden erlitten hatte. Nach Beendigung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln entschloß sich der Admiral, in Portsmouth anzulaufen und brachte diesen Entschluß gegen 2½ Uhr Nachmittags zur Ausführung. Der „Preußen", welcher alle von Fischerbooten und anderen Dover Dampfern Geretteten an Bord hatte, folgte. Herr Richard, der Commandant der Küstenwache, beförderte nicht nur die gewünschten Telegramme, sondern meldete die Trauerbotschaft auch den Lords der Admiralität und den Oberbefehlshabern in Portsmouth. Erstere erwiderten sofort, daß Ihrer Majestät Schiff „Lord Warden" aus Portsmouth ausgelaufen, um allenfalls nöthige Hilfe zu leisten; und ertheilten ferner den Befehl, daß für den „König Wilhelm" ein Dock in Portsmouth in Bereitschaft gehalten werde, falls derselbe einer Reparatur bedürfe. Am späten Abend fand sich ein Regierungs-Schleppdampfer ein, welcher den Dienst als Leuchtschiff bei dem Unglücksfalle übernahm. Man nimmt an, daß Taucher das Schiff besuchen werden, welches morgen früh etwa 14 Faden unter Wasser liegen wird. Der deutsche Consul kam diesen Mittag von Dover hier an, kehrte aber zurück als er hörte, daß die Schiffe nach Portsmouth gesegelt. Man erwartet, daß sie Spithead heute Nacht 11 Uhr erreichen werden.

Den Aussagen eines Fischers zufolge, der zur Zeit des Zusammenstoßes eine halbe englische Meile von den deutschen Schiffen entfernt war, waren die Hilferufe und das Schmerzensgeschrei der Ertrinkenden herzzerreißend. Das Wasser war schwarz von mit den Wellen ringenden Menschen. Er sagt auch, daß eine Anzahl derselben in die Luft gesprengt wurde, als die Kessel explodirten. Es heißt, daß ein unbekannter französischer Schooner die Unglücksstätte passirte, ohne Beistand zu leisten.

[Die Construction und Ausrüstung der Panzerfregatten „Großer Kurfürst" und „König Wilhelm".] Hierüber entnehmen wir der „K. Ztg." Folgendes:

Das gesunkene Panzerschiff „Großer Kurfürst" ist wie die beiden Schwesterschiffe „Preußen" und „Friedrich der Große" nach dem Muster der großen englischen Panzerthurmschifffregatte „Monarch" gebaut. Die Schiffe waren bestimmt für den Kampf auf hoher See und haben zwischen den Perpendikeln eine Länge von 298 F. 2 Zoll, größte Länge 309 Fuß, 52 Fuß Breite und 34¼ Fuß Tiefe vom Oberdeck bis zum Kiel. Die Fregatte hat, vollständig ausgerüstet und armirt, ein Gewicht von 6663 Tonnen oder 133,260 Pfund. Der Tiefgang im seefertigen Zustande ist durchschnittlich 23 Fuß. In der Mitte schließt eine gepanzerte Kasematte die beiden Thürme, welche 6 F. über dem Oberdeck vorstehen. Diese Kasematte ist durch gepanzerte Querwände von dem vordern und hintern Theile des Schiffes getrennt, welche beide nur zwischen Wind und Wasser durch einen Panzergürtel, der von 6 Fuß unter Wasser bis zum Batteriedeck reicht, geschützt sind. Das Deck ist (mit Ausnahme einer leichten Plattform zwischen den Thürmen zur Aufnahme des Kastenhauses, eines Steuerrades und als Commandobrücke dienend so wie einer erhohlen Back, in welcher ein Geschütz aufgestellt ist) ganz glatt, um den Geschützen in den Thürmen einen möglichst großen zu bestreichenden Raum zu lassen. Das vordere Schanzkleid zum Schutze der Besatzung ist bis auf kurze Stücke vorn und hinten zum Herunterklappen eingerichtet, um den Geschützen der Thürme nicht hinderlich zu sein. Die Thürme des Großen Kurfürsten waren mit zwei 26cm-Schiffgeschützen neuester Construction armirt und konnten entweder durch eigene Dampfmaschine, die im Zwischendeck lag, oder durch Handbetrieb gedreht werden. Außer den erwähnten vier Geschützen in beiden Thürmen war noch je ein 17cm-Geschütz in Back und Deck aufgestellt. Die hinter und vor dem Kesselraum befindlichen Pulver- und Granatenkammern konnten nöthigenfalls unter Wasser gesetzt werden, ohne die darin befindliche Munition unbrauchbar zu machen. Der innere Raum war in viele kleine wasserdichte Abtheilungen eingetheilt, um größere Sicherheit gegen die Gefahr des Sinkens zu haben. Nach dem Wunsche der k. Admiralität waren alle Materialien zum Bau möglichst aus dem Inland bezogen; die meisten Platten lieferte die Dillinger Hütte, das Balkeneisen die Vorbecker Hütte. Die Vorder- und Hintersteven für die drei Schiffe mußten aber bei dem großen Gewicht und der eigenthümlichen Form der Schmiedestücke den Thames Iron and Shipbuilding Works in London übertragen werden. Der Vordersteven mit dem Sporn in zwei Stücken, die durch ein Lasch verbunden werden, wog 360 Centner, der Hintersteven 600 Centner. Unter den Panzerplatten befand sich eine Unterlage aus Teakholz von 10 Zoll Dicke und stärker, je nach der Dicke der Platten. Die Panzerplatten waren im Bereiche der Wasserlinie 9 Zoll, unter derselben 7 Zoll und über Wasser 8 Zoll stark, welche Stärken nach hinten und vorn bis 4 Zoll abnahmen. Die Panzerplatten der Thürme waren 8 Zoll — an den Stellen, wo Geschützpforten durchgehen, 10 Zoll stark. An Rohmaterialien kamen für den Schiffskörper, die Masten und Platten zur Verwendung: 27,500 Ctr. Platten, 12,000 Ctr. Winkel- und Faconeisen, 6600 Ctr. Stabeisen und große Schmiedestücke, 2300 Centner Nieteisen, 2000 Centner Gußeisen. An Teakholz wurden 27,000 Cubikfuß verbraucht. Die Dampfkraft zur Fortbewegung des Schiffes lieferten drei Cylinder-Expansions-Maschinen, nach den neuesten Verbesserungen construirt, von 5400 indicirten Pferdekräften mit 6 Kesseln von je 5 Feuerungen, also dreißig Feuerungen. Die Steuerung des Schiffes und die Umsteuerung der Maschinen wurde außerdem durch besondere Dampfmaschinen bewirkt.

Ganz besonders war auf schnelle und sichere Zuführung des etwa eindringenden Wassers zu den Pumpen Bedacht genommen. Es war zu dem Zwecke an Steuerbordseite dicht neben der verticalen Kielplatte und parallel mit derselben laufend in der Länge des doppelten Bodens 320 Mm. (12zölliges) eisernes Rohr gelegt, in welches die Zuflußrohre aus den verschiedenen Abtheilungen des Wallganges so wie aus den durch die wasserdichten Querwände gebildeten Theilen des innern Schiffsraumes münden. Das genannte Hauptrohr führt alles in dasselbe einströmende Wasser in eine Cisterne, welche unter dem Maschinenraum liegt und aus welcher eine 320mm (12zöllige) Downtonpumpe sowie sämmtliche Maschinenpumpen dasselbe entfernen können. Außerdem waren auf dem Batteriedeck noch vier Stück 235mm (9zöllige) Downtonpumpen aufgestellt, von denen jede aus einer bestimmten Anzahl von Abtheilungen lenzen kann, und welche außerdem zum Einnehmen von frischem Wasser in die Wassertanks, sowie zum Heraufpumpen von Außenbordwasser behufs Reinigens des Schiffes dienen können. Alle Downtonpumpen wurden nur durch Menschenkraft betrieben.

Der König Wilhelm, welcher das Unglück hatte, mit dem Großen Kurfürsten zusammenzustoßen und selbst verletzt zu werden, ist auf den Werften der Thames Iron Works bei London erbaut und zeigte sich als eines der größten und stärksten aller gegenwärtigen Panzerschiffe der Welt. Er war ursprünglich für die türkische Regierung bestimmt, wurde aber dann von Preußen gekauft. Die Länge beträgt in der Wasserlinie 346, die Breite 58½ Fuß; die kolossale Stärke der Maschine verleiht ihm eine sehr große Schnelligkeit. Die Gefechtsstärke dieser Fregatte beruht theils auf ihrer Geschütz-Armirung mit 23 Krupp'schen Gußstahl-Kanonen größten Kalibers, theils auf ihrer unübertrefflichen Panzerung. Diese letztere ist so vertheilt, daß in der Wasserlinie, rings um das ganze Schiff ein hoher, bis 7 Fuß unter das Wasser reichender Panzergürtel von 8 Zoll starken massiven Eisenplatten läuft, die auf einer 22zölligen Fütterung von Holz festgebolzt sind. Die Fütterung wiederum ruht auf der 2 Zoll starken Eisenhaut des Schiffes, welche das ungewöhnlich starke Eisengerippe der Spanten bekleidet. — Die Stückpforten der Batterie liegen 11½ Fuß und die panzergedeckten Obergeschütze 17 bis 18 Fuß über dem Wasser, und hierdurch ist dieses Schiff im Stande, auch bei bewegtem Meere das Gefecht fortsetzen zu können. Das von einer niederen Brüstung umschlossene Oberdeck ist platt und bietet außer den darauf befindlichen 10 Booten nichts Bemerkenswerthes. Auf diesem Deck befindet sich hinten das Steuerrad; aus seiner Mittellinie streben 3 Masten empor, und quer von dem hintersten derselben läuft auf Eisensäulen eine Commandobrücke über das ganze Schiff hinweg. Unter den Enden der letzteren befinden sich zwei gepanzerte halbrunde Thürme zur Aufnahme von je einem Pivotgeschütz, welches durch seitliche Bestreichung die ganze betreffende Schiffsseite deckt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 3. Juni, früh. Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern Abend 8¾ Uhr nach Berlin abgereist.

London, 2. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches empfingen gestern den Besuch der Kaiserin Eugenie, des Prinzen Louis Napoleon und des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Am Nachmittag begab sich das kronprinzliche Paar nach Hatfield zum Besuch des Marquis von Salisbury.

London, 2. Juni. Nach hier aus Alexandrien vom 1. d. eingegangenen Nachrichten ist in Darfour ein Aufstand ausgebrochen. Es haben bereits Kämpfe zwischen den egyptischen Truppen und den Insurgenten stattgefunden.

London, 2. Juni. Der „Observer" will wissen, daß zwischen Rußland und Oesterreich Specialverhandlungen wieder aufgenommen seien und daß Rußland bereit sei, die meisten Bedingungen Oesterreichs anzunehmen. Weiter will das Blatt wissen, der Congreß werde die türkischen Finanzen unter seine Controle ziehen, um Sicherheit für die Zahlung der Kriegsentschädigung und für die türkischen Gläubiger zu schaffen. Ein Vorschlag ziele ab auf Ernennung einer internationalen Commission ähnlich der für Egypten. Noch erwähnt der „Observer" eines Gerüchtes, wonach Oesterreich mit der Pforte wegen der provisorischen Besetzung Scutaris und Dulcignos verhandele.

Wien, 2. Juni. In der Sitzung der ungarischen Delegation theilte Graf Andrassy auf verschiedene Anfragen mit, er sei in der angenehmen Lage, zu antworten, daß er heute die bestimmte Mittheilung erhalten habe, daß der Congreß zum 11. Juni einberufen werde. Deutschland versendet die Einladungen zu demselben auf den Vorschlag Oesterreich-Ungarns. Ueber die Frage, auf welcher Grundlage der Congreß einberufen werde, könne er heute keine Mittheilungen machen, diese könnten erst erfolgen nach der Annahme seitens der Großmächte, doch sei es jedesfalls ein günstiges Zeichen, daß England und Rußland die Grundlagen für den Congreß acceptirten. Weiter theilte Graf Andrassy mit, er könne bestimmt erklären, daß die von dem „Globe" über die englisch-russische Verständigung angegebenen Punkte nicht als authentisch betrachtet werden könnten.

Wien, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation wurde von der Regierung eine Vorlage eingebracht, nach welcher die Regierung einen Extracredit von 570,000 Fl. für die Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge für die Monate Mai und Juni d. J. beansprucht. Der Voranschlag für die Kriegsmarine wurde nach einem kleinen Abstriche mit 9,696,264 Fl. votirt. Eine lebhaftere Debatte verursachte nur die für dieses Jahr von der Regierung beantragte Summe von 175,000 Fl. zum Bau eines Citadellschiffes. Der Antrag auf Streichung dieser Post wurde mit 40 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Paris, 2. Juni, Nachts. „Temps." Der französische Ministerrath beschloß, sobald die in kürzester Frist zu erwartenden Einladungen erfolgt wären, sich auf dem Congresse durch Waddington und St. Vallier vertreten zu lassen. Die Clausel in der Einladung sei zur vollkommenen Befriedigung Englands und Rußland festgesetzt. Die Verzögerungen sind allein dadurch entstanden, daß man, um die Resultate des Congresses zu sichern, bestrebt gewesen ist, die Details zu reguliren und den gleichzeitigen Rückzug der Russen und Engländer von Konstantinopel vor dem Zusammentritt des Congresses habe herbeiführen wollen. Waddington dürfte nicht vor Donnerstag den Kammern Mittheilungen über die auswärtige Politik Frankreichs machen.

Petersburg, 2. Juni. Der „Regierungsbote" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die Processe wegen politischer Verbrecher je nach ihrem Charakter entweder von der Anklagekammer oder von dem Oberstrafgericht verhandelt werden sollen. — Das gedachte amtliche Blatt veröffentlicht ferner eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Bildung eines Eisenbahn-Bataillons in Moskau, welches dem Bestande der ersten Sappeur-Brigade hinzugezählt werden soll.

Bukarest, 1. Juni. Wie das Journal „Telegraful" meldet, soll demnächst eine Emission von Hypothekar-Billeten in wenig bedeutendem Betrage stattfinden.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 3. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr findet auf dem Wilhelmsplatz ein Feldgottesdienst statt, um Gottes Beistand zur Erhaltung unseres Kaisers zu erbitten. Die königlichen und städtischen Behörden sind zur Betheiligung eingeladen worden.

\# **Breslau**, 3. Juni, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,50 bis 20,20—21,10 Mark, gelber 18,20—19,20 bis 20,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 12,20 bis 13,10 bis 13,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 12,60—13,70 Mark, weiße 14,60—15,40 Mark.

Hafer in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,00—11,80—12 50 bis 13,10 Mark.

Mais stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,00—11,60—12,80 Mark.

Erbsen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat....	26	80	25	—	22	—
Winterraps	30	50	29	—	28	—
Winterrübsen.......	29	50	28	50	26	50
Sommerrübsen......	28	25	26	50	25	—
Leindotter	25	—	24	—	21	—

Rapskuchen in matter Haltung, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark. Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 1., 2.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 11°,9	+ 10°,2	+ 7°,3
Luftdruck bei 0°....	330''',44	330''',87	332''',05
Dunstdruck.......	4''',14	3''',66	3''',05
Dunstsättigung	75 pCt.	76 pCt.	80 pCt.
Wind..........	NW. 1.	N 0.	NW. 3.
Wetter	wolkig.	heiter.	Regentropfen.
Wärme der Oder ...			+ 12°,4

Juni 2., 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 11°,6	+ 9°,0	+ 7°,3
Luftdruck bei 0°....	332''',52	332''',95	333''',05
Dunstdruck	2''',68	2''',75	3''',05
Dunstsättigung	50 pCt.	63 pCt.	80 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 0.	W. 0.
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder ...			+ 12°,2.

Breslau, 3 Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 66 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berliner Börse vom 1. Juni 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe. .	4½	104,90 bzG
do. do. 1876 .	4	95,80 bz
Staats-Anleihe	4	95,10 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	92,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102,60 G
Berliner	4½	101,30 G
Pommersche	3½	83,30 G
do.	4	95,10 G
do.	4½	102,25 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue . .	4	94,70 bz
Schlesische	3½	86,10 G
Ldschaftl. Central	4	94,90 bz
Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,30 bzG
Posensche......	4	95,50 B
Preussische	4	95,50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	97,25 bz
Sächsische......	4	96,75 G
Schlesische	4	96,40 B
Badische Präm.-Anl. .	4	119,20 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121,40 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	Ziehung.
Sächs. Rente von 1876	3	72 80 bz

Karh. 40 Thaler-Loose Ziehung.
Badische 35 Fl.-Loose 135 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 G
Oldenburger Loose 136,60 bz

Ducaten 9,58 B	Dollars 4,19 bz
Sover. 20,34 bzG	Oest. Bkn. 171,00 bz
Napoleon 16,235 bzG	do. Silbergd. — —
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 209,55 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,25 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,10 bzG
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 B
Unkünd. do. (1872)	5	101,90 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 G
do. do. do.	4½	98,70 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,10 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	— —
do. do. Pfandbr. .	5	90,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	94,25 bzG
do. do. II. Em.	5	89,50 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	Ziehung.
do. do. II. Em.	5	Ziehung.
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,00 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	91,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,00 B
Oest. Silberpfandbr. .	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	95,80 G
do. do.	4½	93,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.	4⅕	56,10 bz
do. 1/4.-1/10.)		56,10 bz
do. Goldrente	4	62,90 etbzB
do. Papierrente	4⅕	54,30 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	98,50 G
do. Lott.-Anl. v. 60. .	5	107,50 bz
do. Credit-Loose ...	fr.	286,50 bzG
do. 64er Loose	fr.	Ziehung.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,00 bz
do. do. 1866	5	150,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,20 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	64,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,90 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,25 G
do. do. 1885	6	99,20 G
do. 5% Anleihe . . .	5	102,50 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,00 etbzG
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	101,90 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	70,20 bz
Rumänische Anleihe. .	8	— —
Türkische Anleihe. . .	5	13,00 bzB
Ungar. Goldrente . . .	6	75,30 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,10 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 27,30 bzG
Türken-Loose 36,00 bzG n. d. Z.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	—
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,60 B
do. do. VI.	4½	99,75 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz.....	5	102,00 G
do.	4½	91,00 B C85,50 bzG
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	93,10 G
do. do. J K.	4½	93,10 G
do. von 1876	5	101 00 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	92,75 G
do. . . Lit. B.	4½	— —
do. .... IV.	4	94,00 G
do. .... V.	4	92 B
Halle-Sorau-Guben . .	4½	101,25 G
Hannover-Altenbeken.	4½	97,00 G
Märkisch-Posener . . .	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	94,60 G
do. do. II. Ser.	4	95,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	—
do. do. III. Ser.	4	95 G
Oberschles. A.	4	95 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,20 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,50 G
do. H.	4½	101,10 G
do. von 1869. .	5	101,10 bz
do. von 1873. .	4	91,10 G
do. von 1874. .	4½	100,00 B
do. Brieg-Neisse	4½	98,10 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,80 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100,00 G
do. do. III. Em.	4½	100,00 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	100,40 bz
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	100 B
Dux-Bodenbach.	5	63,00 G
do. II. Emission . .	5	54,50 G
Prag-Dux.	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,40 bzG
do. do. neue	5	84,90 G
Kaschau-Oderberg . .	5	62,40 bz
Ung. Nordostbahn . . .	5	59,60 bz
Ung. Ostbahn.	5	55,20 bz
Lemberg-Czernowitz. .	5	68,50 G
do. do. II	5	67,70 G
do. do. III.	5	62 80 bz
do. do. IV.	5	67,90 G
Mährische Grenzbahn.	5	52,25 bzG
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	19,00 G
do. II. .	fr.	16,30 G
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	66,00 bzG
Oesterr.-Französische .	3	331,50 bzpS.iF.
do. do. II. .	3	318,00 G „
do. südl. Staatsbahn.	3	239,25 bzpS.iF.
do. neue	3	239,00 bzG „
do. Obligationen	5	79,80 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	76,75 bz
Warschau-Wien II. . .	5	95,90 bz
do. III. . .	5	90,00 bz
do. IV. . .	5	83,50 bzG
do. V. . .	5	76,10 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3½	168,25 bz
do. do.	2 M.	3½	167,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,15 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	208,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	209,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	170,75 bz
do. do.	2 M.	4½	169,65 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,00 bzG
Berg.-Märkische. .	3 3/5	3⅓	4	74,90 bz
Berlin-Anhalt . . .	6	5 3/4	4	89,00 bzG
Berlin-Dresden . .	0	0	4	11,60 bzG
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	15,75 bzG
Berlin-Hamburg. .	11	11½	4	181,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	76,50 bzG
Berlin-Stettin . . .	8 9/16	7 1/10	4	114,00 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	75,30 bzG
Breslau-Freib.. . .	5	2½	4	60.25 bzG
Cöln-Minden. . .	5¼		4	105,10 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	11,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	108,40 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	12,50 etbzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,10 bzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	—	5	49,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	180,25 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	19,20 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	115.25 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	5	5	5	74,75 bz
Niederschl.-Märk..	4	4	4	96,50 G
Oberschl. A.C.D.E.	9 3/5	8½	3½	126,50 bz
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B. . . .	9 3/5	8½	3½	118,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 3/5	6	4	448-48
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	190,00 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	129-31-30
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	55,20 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	8 2/5	6⅓	4	103,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	32,25 bz
Rheinische	7½	—	4	109,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	33.25-33
Schweiz Westbahn	3/5	—	4	14,40 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 bzG
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	113,00 bzG
Warschau-Wien. .	6 2/3	5	4	158,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer . .	0	0	5	39,80 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	22,00 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	32,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	22,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3 3/4	4 3/4	5	82,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	73,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	100,25 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	93,50 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	6 2/5	6⅓	5	110,00 bzG
Rumänier.	8	8	8	89,00 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	15,75 G
Weimar-Gera. . . .	0	0	5	13,00 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	6	2	4	32 G
AngloDeutscheBk.	6	0	4	29,25 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/15	8 4/15	4	145,00 bz
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	57,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6⅓	5	4	81,00 bzG
Braunschw. Bank.	5	3	4	79,25 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	60,50 bz
Bresl. Wechslerb.	5 2/3	5⅓	4	69,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	71,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	103,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6 3/4	4	110,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅓	5 3/4	4	97,75 G
Deutsche Bank . .	6	6	4	96,25 bzG
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	153,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	86,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	122.50 bz
do. ult.	4	5	4	122,25-24,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	89,25 G
do. junge	5½	5½	4	94,00 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/6	4	122,60 G
Hannov. Bank . . .	5 14/15	6	4	101,25 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	82,50 G
Ldwb.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	52,00 bz
Leipz. Cred.-Anst.	8	5 2/3	4	106,00 bzG
Luxemburg. Bank	6	6⅔	4	98,00 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	106,00 G
Meininger do.	2	2	4	75,50 bzG
Nordd. Bank . . .	8	8½	4	136,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	6	5	4	69,25 G
Oberlausitzer Bk.	1 2/3	3	4	67,50 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	392-93
Posner Prov.-Bank	6⅓	6⅓	4	103,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,50 B
Sächs. Bank	8	5 3/4	4	103,10 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	78,50 bzG
Thüringer Bank. .	6	—	4	74,00 bzB
Weimar. Bank . .	0	0	4	36,60 bzG
Wiener Unionsbk.	12 11/24	3½	4	102,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank. . .	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,80 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	6	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	9	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	8½	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	54,00 B

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,60 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	69,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	13,30 bzG
Nordd. Gummifab.	6	4	4	42 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12 4/5	8	4	93 90 B
Schles. Feuervers.	18	20	4	825 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	22,00 B
Dortm. Union . . .	0	—	4	6.10 bzG
Königs- u. Laurab.	2	—	4	75,25 bz
Lauchhammer. . .	0	—	4	16,00 B
Marienhütte	6	—	4	45,25 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,75 etbzB
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	1,75 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,60 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	29,50 G
Vorwärtshütte. . .	0		4	— —
Baltischer Lloyd .	—	—	fr.	3 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	2 2/3	1	4	44,50 G
do. ver. Oelfabr.	3½	—	4	46,25 B
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	13,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1 3/5	—	4	45,75 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	21,50 bzG
Schl. Leinenind. .	5⅓	—	4	61,75 B
do. Porzellan	6	1½	4	32,00 B
Wilhelmsh. MA. .	0	—	4	20 G

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Juni, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 76, 17½, Neueste Anl. de 1872 111, 27½, Türken 1865 13, 25, Staatsbahn —, —, Neue Egypter 221, 00, Banque ottomane 405, 00, Italiener 75, 60, Chemins égyptiens 334, 00, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 76½, Spanier exter. 13¾, do. intér. —, neueste Russen de 1877 85. Hausse.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 170, 10. Böhmische Westbahn 149½. Elisabetbahn 149. Galizier 215¼. Franzosen*) 223¼. Lombarden*) 65. Nordwestbahn 93⅜. Silberrente 56¼. Papierrente 54⅜. Goldrente 62¾. Ungar. Goldrente 75⅛. Italiener —. Russische Bodencredit 73⅝. Russen 1872 82⅞. Neue russische Anleihe 82. Amerikaner 1885 99¼. 1860er Loose 108¾. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 196¼. Oesterr. Nationalbank 688, 00. Darmst. Bank 110. Meininger Bank 76. Hessische Ludwigsbahn 74⅞. Ungarische Staatsloose 149, 20. do. Schatzanweisungen, alte, 101¼. do. Schatzanweisungen, neue, 95⅞. do. Ostbahn-Obligationen 63⅝. Central-Pacific 102½. Reichsbank 153⅞. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96⅛. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 195¾, Franzosen 223, Lombarden —, Galizier —, —, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, neueste Russen 81 13/16, Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Juni. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅛, Silberrente 56, Goldrente 62⅝, Credit-Actien 196, 1860er Loose 108½, Franzosen 556, Lombarden 162. Italien. Rente 74¼, Neueste Russen 81⅝, Vereinsb. 123¼, Laurahütte 74, Commerzbank 99½, Norddeutsche 136, Anglo-deutsche 30½, Intern. Bank 74¾. Amerikaner de 1885 96½, Köln-Minden. St.-A. 105, Rhein. Eisenb. do. 109¾, Berg.-Märk. do. 74¾, Discouts 2½ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 2. Juni, Nachm. [Privatverkehr.] Silberrente 56, Papierrente —, Goldrente 62⅝, 1860er Loose 108½, Creditactien 197, Franzosen 559, Lombarden —, Neue Russen 81⅝, Rheinische Eisenbahn 110, Bergisch-Märkische Eisenbahn —, Köln-Mindener Eisenbahn 105¼. Anfangs Hausse, später etwas abgeschwächt.

Liverpool, 1. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fester. Tagesimport 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 1. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Futures 1/32 D. theurer.

Middl. Upland 6¼, middl. Orleans 6 7/16, middl. fair Orleans 7⅝, middl. Mobile 6⅜, fair Omra 4 15/16, good fair Domra 5⅜ D.

Pest, 1. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, Termine matter, 9, 90 Gld., 10, 00 Br. Hafer per Juni 6, 00 Gld., 6, 05 M. Br. — Mais, Banat, per Juni 6, 75 Gd., 6, 80 Br.

Paris, 1. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 30, 50, per Juli 30, 00, per Juli-Aug. 29, 50, per Septbr.-December 28, 50. — Mehl matt, per Juni 66, 00, pr. Juli 65, 25, per Juli-August 64, 50, pr. September-Decbr. 62, 50. Rüböl weichend, per Juni 88, 25, per Juli 85, 50, per Juli-August 87, 25, per September-December 87, 50. Spiritus weichend, per Juni 60, 00, per Juli-August — Wetter: Schön.

Paris, 1. Juni, Nachm. Rohzucker fest, Nr 11/13 pr. Mai pr. 100 Klgr. 56, 50, Nr. 5 7/9 pr. Juni per 100 Kilogr. 62, 50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juni 66, 50, per Juli 66, 50, pr. Juli-August 66, 50.

London, 1. Juni. Havannazucker fest.

Antwerpen, 1. Juni, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 bez., 26¼ Br., per Juli 26½ Br., per September 28 bez., 28¼ Br. per September-December 29 Br. — Ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.